

Sektion Gesundheits-, Umwelt- und Schriftpsychologie im Berufsverband Deutscher Psychologinnen und Psychologen (BDP) e.V.

Vorsitzender: Dipl.-Psych. Maximilian Rieländer
Georg-August-Zinn-Straße 90, 64823 Groß-Umstadt
Tel. 06078 / 74404, Fax 06078 / 74244
Email: Gesundpsych.Rielaender@T-online.de

07.06.2003

An Mitglieder der GUS-Sektion

Bericht zur Delegiertenkonferenz DK 1/04 vom 15. – 16.05.2004

Einleitung

Hiermit berichte ich wiederum von Ereignissen und Ergebnissen bei der Delegiertenkonferenz DK 1/04 des BDP am 15. – 16.05.2004 in Hohenroda, und zwar von ausgewählten Ereignissen und Ergebnissen, die für den gesamten BDP und/oder für die Sektion wichtig sind.

(Berichte zu den Delegiertenkonferenzen seit der DK 1/02 sind auch im geschützten Mitgliederbereich zugänglich: www.bdp-gus.de/mitglieder/dk.htm)

Die Delegiertenkonferenzen des BDP findet als Parlament des BDP finden zweimal jährlich an Wochenenden statt. Sie wird oftmals von wichtigen Kooperations-Gesprächen begleitet.

1. Bildungspolitik

Ein schriftlicher und mündlicher Bericht des Vorstandes und Präsidiums, mündlich von Carola Brücher-Albers vorgetragen, bezog sich auf kommende Veränderungen europäischer und nationaler Studiengänge, die auch die Ausbildung in Psychologie betreffen.

Nach europäischen und nationalen Grundsatzbeschlüssen, national durch die Kultusministerkonferenz (KMK), zur akademischen Ausbildung verschiedener Berufe sollen bisherige Diplomstudiengänge in den nächsten Jahren in Bachelor- und Master-Studiengänge umgewandelt werden. Bachelor-Studiengänge sollen in 3 – 4 Jahren zu einem ersten berufsqualifizierenden Abschluss führen. Master-Studiengänge sollen in maximal zwei weiteren Jahren praxis- oder wissenschaftsbezogene Weiterqualifizierungen ermöglichen. Diese großangelegte Studienreform soll flexible Übergänge zwischen verschiedenen Bachelor- und Master-Studiengängen sowie grenzübergreifende Mobilität in Europa ermöglichen.

Diese Studienreform wird sich auch auf die Ausbildung von Psychologinnen und Psychologen beziehen, worauf sich der BDP und die DGPs einstellen müssen. Die Abfolge eines Bachelor- und Masterstudiums in Psychologie ist dann mit dem bisherigen Diplomstudium vergleichbar. Bachelor- und Master-Studiengänge können über Akkreditierungsagenturen anerkannt werden; bisher gibt es bundesweit 5 große Akkreditierungsagenturen; von diesen hat eine den BDP um Mitarbeit bei der Anerkennung von Studiengängen in Psychologie angefragt. Überlegenswert ist, ob die Föderation Deutscher Psychologinnenvereinigungen (BDP + DGPs) eine eigene Akkreditierungsagentur für psychologische Studiengänge aufbaut.

Das Präsidium hat sich auf der letzten Präsidiumssitzung am 18.04.2004 in Anerkennung der kommenden Ausbildungsgänge und Studienabschlüsse dafür ausgesprochen, die Mitgliedschaft im BDP auch nach einem Bachelorabschluss in Psychologie zu ermöglichen. Ein Beispiel: In Großbritannien gibt es schon Bachelor-, Master-Psychologen und „Chartered Psychologists“, die in einer offiziellen staatlichen Liste eingetragen sind; alle 3 Arten von Psychologen können in der British Psychological Society Mitglieder sein.

Zur Weiterqualifizierung nach einem Diplom oder Masterabschluss ist eine Fachpsychologen-Konzeption vom Präsidium geplant und soll als Antrag bei der nächsten Delegiertenkonferenz vorgelegt werden. In diesem Rahmen sind auch die Planungen der EFPA zum europäischen Diplom in Psychologie (EDP) zu berücksichtigen. Für das EDP ist eine Qualifizierung durch ein Bachelorstudium in Psychologie, ein Masterstudium in Psychologie (2 Jahre) und 1 Jahr vollzeitiger Berufstätigkeit unter Supervision geplant.

2. Haushaltsmittel für die Untergliederungen im Jahr 2005

Beschlossen wurde eine grundsätzliche Verteilung der Haushaltsmittel für das Jahr 2005. Den Sektionen und Landesgruppen werden wieder jeweils 12,5% aus dem gesamten Haushalt des BDP zugewiesen.

Diese Summe wird folgendermaßen verteilt:

- 60% als Betrag für die Untergliederungen, aufgeteilt nach der Anzahl ihrer primären Mitglieder (ohne zusätzliche Mitglieder, von denen die Sektionen Zusatzbeitrag erheben können,
- 40% als Mittel für Aktivitätsprojekte.

3. Sektion Wirtschaftspsychologie

Die Sektion Arbeits-, Betriebs- und Organisationspsychologie und die Sektion Markt und Kommunikationspsychologie bekamen von der DK die Bestätigung, dass sie zur Sektion Wirtschaftspsychologie fusionieren können. Die Fusionierung ist ca. 10 Tage später bei einem Sektionskongress in Hamburg vorgesehen.

4. Neue Dienstleistungsbezeichnung „Psychologische Gesundheitsförderung und Prävention BDP“.

Der Antrag unserer Sektion bzw des Fachbereiches Gesundheitspsychologie, der bei der DK 2/03 wegen Zeitmangel nicht mehr behandelt worden war, wurde endlich beschlossen:

Der Verbandsvorstand und die DPAF erhalten die Zustimmung, im Namen des BDP erstmals eine Dienstleistungsbezeichnung auszuweisen, und zwar in der Abschlussbescheinigung zu dem seit 1995 bestehenden Fortbildungscurriculum „Psychologische Gesundheitsförderung“ die Dienstleistungsbezeichnung *'Psychologische Gesundheitsförderung und Prävention BDP'*.

Durch die Ausweisung einer Dienstleistungsbezeichnung als Abschluss einer Fortbildung bekundet der BDP, dass PsychologInnen ihren Beruf vor allem durch Dienstleistungen ausüben, zu denen sie durch Aus-, Fort- und Weiterbildung qualifiziert sind, und dass sich solche Dienstleistungen gegenüber der Öffentlichkeit durch eine vom BDP vergebene Markenbezeichnung ‚markieren‘ lassen.

Die Abschlussbescheinigung zum Fortbildungscurriculum „Psychologische Gesundheitsförderung“ wird mit folgendem Zusatz versehen:

„Frau/Herr ... darf den Begriff 'Psychologische Gesundheitsförderung und Prävention BDP' zur Bezeichnung für angebotene Dienstleistungen nutzen, die den Leitsätzen des BDP zur psychologischen Gesundheitsförderung entsprechen.“

Maßnahmen zur Öffentlichkeitsarbeit und zum Marketing für die Bezeichnung „Psychologische Gesundheitsförderung und Prävention BDP“ sollen vom Fachbereich Gesundheitspsychologie der Sektion GUS in Kooperation mit dem Verbandsvorstand durchgeführt werden.

Ein Merkblatt zur Dienstleistung „Psychologische Gesundheitsförderung und Prävention BDP“ (www.bdp-gus.de/gp/texte/GP-Dienstleistung.rtf)

nach den „Leitsätzen zur psychologischen Gesundheitsförderung“ (www.bdp-gus.de/gp/texte/DK-LGF.rtf) hat die Fachbereichsleitung im Auftrag des Präsidiums erstellt

5. Leitantrag „Leben ist keine Krankheit“

Als Antwort auf die zahlreichen politischen Reformpläne zur Umorientierung der Gesellschaft beschloss die DK den von der Landesgruppe NRW eingebrachten Leitantrag „Leben ist keine Krankheit“:

Der BDP unterstützt alle Bemühungen, die Eigenverantwortung des einzelnen Menschen zu stärken und seine soziale Kompetenz zu fördern. Der BDP stellt durch seine mehr als 13.000 Mitglieder eine breite Fachkompetenz an psychologischen Interventionsmethoden zur Verfügung, um dieses Ziel zu erreichen:

- im Gesundheitswesen: mehr Gesundheitsvorsorge denn Krankenbehandlung
- in der Neuorientierung wegen längerer Lebensarbeitszeiten, flexiblerer Gestaltung des Berufslebens, der Beratung von Selbstständigen, der Unternehmensberatung bei change management.....
- in Konfliktmanagement um die Ressourcen.

6. Mitgliederwerbung – und bindung

Die Mitgliederwerbung und –bindung gilt als eine wichtige Verbandsaufgabe für dieses Jahr. Die neue Sektion Wirtschaftspsychologie bildet zusammen mit der BV-Studierende eine Initiativgruppe der Mitgliederwerbung, in der interessierte Personen mitwirken können.

7. Fachtagung zu Psychotherapie im Frühjahr 2005

In den Nebengesprächen bei der DK erzählte Roswitha Brühl von der Sektion Klinische Psychologie vom Plan, im Frühjahr 2005 eine Fachtagung zu Psychotherapie als Kooperationsprojekt der Sektion Klinische Psychologie, des VPP und des Fachbereiches Gesundheitspsychologie durchzuführen. Für den Fachbereich Gesundheitspsychologie stimmten Julia Scharnhorst und Maximilian Rieländer zu.